

EVANGELISCHE STIMME



NEUES AUS DER GEMEINDE · TERMINE & VERANSTALTUNGEN JUNI - AUGUST 2015

Glaube
Liebe
Heilung

Liebe Leserinnen und Leser!

„Hauptsache Gesundheit!“ –
„Hauptsache Gesundheit?“



Mich hat es sehr beeindruckt, als der Bürgermeister meiner ersten Gemeinde in Worms-Pfeddersheim seine Rede zum Jahresempfang der dortigen Diakoniestation mit folgenden Worten beschloss: „Hauptsache Gesundheit', so enden solche Reden normalerweise. Ich sage heute statt dessen: ‚Hauptsache Vertrauen!‘“.

Ich finde, das hat er gut gemacht. Ich ärgere mich nämlich über solche Sprüche wie: „Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts!“. Ich ärgere mich, wenn man bei aller notwendigen und auch sinnvollen Sorge um das gesundheitliche Wohl so tut, als könne man Gesundheit garantieren und sei im Falle einer Krankheit eigentlich letztlich doch selber schuld. Das ist nicht wahr! Das widerspricht dem biblischen Bild vom Menschen.

Deswegen hat der Bürgermeister in seiner weltlichen Rede im besten Sinne frei und fromm gesprochen: „Hauptsache Vertrauen!“. Vertrauen – das ist ein anderes Wort für Glauben. Unsere biblischen Geschichten erzählen davon, wie Menschen Vertrauen gewinnen, wie Beziehungen geheilt werden, wie Menschen neu sehen, hören und gehen lernen. Und sie erzählen davon, wie Menschen unter Schmerzen leiden, verzweifelt zum Himmel schreien und ihr „Warum, Gott?“ dem klagen, von dem sie in tiefster Not nicht lassen.

Gesundheit ist wichtig, ja! Menschen können etwas dafür tun, auch das. Um die heilenden Kräfte des Glaubens geht es in dieser Ausgabe der STIMME. „Glaube, Liebe, Heilung!“ – für ein vertrauensvolles Leben. Das wünscht Ihnen

Ihre Pfarrerin Clarissa Graz

Heilungsgeschichten in der Bibel 4

Seelenpflege im Mittelpunkt 6

Krankengeschichte in Eltville 8

Seelsorge in Wiesbaden 10

Heilungsgottesdienst in einer Freikirche 12

Teufelei im Körper 14

Was und Wann	16	Gottesdienste	24
Tipps für den Sommer	18	Wer und Wo	27
Freud und Leid	20	Impressum	28

Von der Einheit von Leib und Seele

Die Bibel kann uns helfen, eine erweiterte Sicht von Krankheit und Heilung zu entwickeln, betont Oberkirchenrätin i.R. Cornelia Coenen-Marx, die sich nach ihrer Tätigkeit im Kirchenamt der EKD nun mit dem Projekt „Seele und Sorge“ selbständig gemacht hat. Aus ihrem Vortrag „Die Heilungsgeschichten der Bibel – und wie wir heute heil werden können“ veröffentlicht die STIMME einen Auszug:

In seinen Anfängen war das Christentum eine Heilungsbewegung. Das ist vielen heute nicht mehr bewusst. Nach unserem Verständnis sind Religion und Kirche für die Seele zuständig, Medizin und Pflege für den Leib. Erst in den letzten Jahrzehnten wurde, zunächst dank der Psychosomatik, später vor dem Hintergrund der modernen Hirnforschung, klar, dass diese Trennung von Leib und Seele auch dem Stand der wissenschaftlichen Forschung nicht mehr entspricht. Die Frage nach dem Zusammenhang von Heilung und Heil wird heute neu gestellt. Und plötzlich wird wieder entdeckt, dass Jesus wesentlich als „Heiland“ verstanden wurde. Die wichtigste Einsicht aus diesem Prozess ist, dass Gesundheit nicht nur und nicht einmal „in erster Linie ein medizinisches Problem ist.“ Die Bibel kann uns helfen, eine

erweiterte Sicht von Krankheit und Heilung zu entwickeln.

Oft geht es in den Heilungsgeschichten um Heilung der Beziehungen. In der Familie, der Gemeinschaft, aber auch zu Gott. So geht es auch dem Mann, der 38 Jahre am Teich Bethesda lag, weil er keinen Menschen hatte, der ihn zum Wasser brachte, wenn der Engel Gottes darüber ging (Joh 5). Jesus wird ihm zum Nächsten, er spricht ihn an und rührt ihn an: „Willst Du gesund werden?“ Und diese heilende Begegnung macht den Engel ganz überflüssig – er ist ja schon da. Da geht er, der Kranke, mit seiner Trage über dem Kopf, aufrecht zurück in die Stadt. Diese Wundergeschichte enthält zwei ganz einfache Wahrheiten: die eine: Allein können wir nicht gesund werden, wir brauchen andere Menschen. Menschen, die uns Wege zur

Heilung bahnen, wenn wir das nicht mehr schaffen. So wie die Freunde, die den Gelähmten auf einer Trage zu Jesus bringen und sogar das Dach

und weiter: „Geh hin und sündige hinfort nicht mehr.“ Immer geht es um eine Lebenswende – den Weg zurück ins Leben der Gemeinschaft.

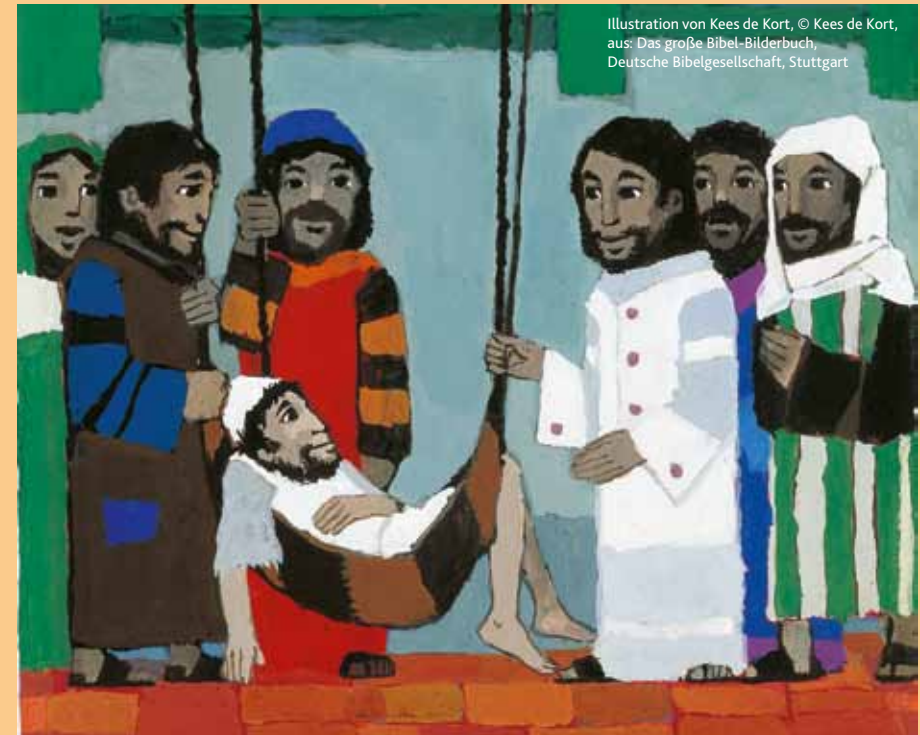


Illustration von Kees de Kort, © Kees de Kort, aus: Das große Bibel-Bilderbuch, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

abdecken, um ihn gleich vor seinen Füßen herunter zu lassen. Er wird um des Glaubens seiner Freunde willen geheilt (Mk 2, 1-12). Das andere gilt aber auch: Heilung ist nichts Passives – wir sind zutiefst beteiligt an dem, was da geschieht. „Willst Du gesund werden?“, fragt Jesus in der Bethesda-Geschichte. An anderer Stelle heißt es: „Dein Glaube hat Dir geholfen“,

Nicht: „Kannst du was, dann bist du was“ – sondern: „Jeder Mensch gilt“, ist der biblische Grundsatz. Dass jeder Gottes Kind ist – dass jeder, auch die Kranken, vor Gott Würde haben und Teil der Gemeinschaft sind. Nicht die Gesundheit steht also im Mittelpunkt der Heilungsgeschichten, sondern das neue Leben, die erneuerte Beziehung zu Gott und den Mitmenschen.

Halt, Kraft und Zuversicht

Krankheitserreger, genetische Dispositionen, aber auch Stress und Kummer können uns krank machen. Doch stellen wir die Frage einmal umgekehrt: Was hält uns eigentlich gesund? Der Glaube kann dabei helfen.

Wie Gesundheit entsteht und bewahrt wird, dazu gibt es eine eigene Wissenschaft: die Salutogenese. Sie wurde vom israelisch-amerikanischen Medizinsoziologen Aaron Antonovsky (1923-1994) begründet. Er zeigte in Studien, dass seelische Ausgeglichenheit und innere Zufriedenheit unab-

dingbar wichtig für unsere Gesundheit sind und formulierte drei Voraussetzungen dafür: Wir müssen verstehen, was mit uns passiert.

Wir müssen zuversichtlich sein, dass wir Schwierigkeiten bewältigen können. Und wir müssen überzeugt sein, dass alles, was passiert, einen Sinn, eine

Bedeutung für unser Leben hat. Kurz: Unverständnis und Hoffnungslosigkeit tun uns nicht gut. Eine positive Lebenseinstellung dagegen macht uns seelisch widerstandskräftig und wirkt sich positiv auf unsere Gesundheit aus.

Es fällt nicht schwer, hier eine Brücke zum Glauben zu schlagen. Wer auf Gott vertraut, wer sich von Gott geliebt und getragen fühlt, der spürt einen Halt im Leben, dem wird Kraft und Zuversicht geschenkt, der wird gestützt und aufgerichtet, wenn das Leben einmal schwer wird. Das ist heilsam für Körper und Seele. Es gibt wissenschaftliche Studien, die tatsächlich zeigen, dass Menschen, die an Gott glauben und von einem tieferen Sinn des Lebens überzeugt sind, Schicksalsschläge und Lebenskrisen leichter durchstehen. Sie sind glücklicher, weniger suchtfähig, haben



ein stärkeres Immunsystem und leiden seltener an Bluthochdruck, Herzkrankungen und Depressionen, heißt es. Eigentlich einleuchtend, denn wir Menschen sind sehr viel mehr als nur die Summe unserer Organe. Unsere Gedanken und Gefühle, positive wie belastende, gehören untrennbar zu uns. Sie prägen unseren Charakter, unsere Lebenseinstellungen und Verhaltensmuster und malen so das Bild unseres Lebens. Es beeinflusst unser Wohlbefinden ganz erheblich, ob wir das Leben als Freude oder als Last empfinden. Die Liste psychosomatischer Leiden ist lang.

Auch die Bibel sieht den Menschen als Ganzes. Im 1. Brief des Paulus an die Thessalonicher heißt es: „Euer ganzes Wesen, der Geist, die Seele und der Leib, möge untadelig bewahrt werden“ (1. Thess 5,23). Und die heute vielzitierte ganzheitliche Medizin strebt einen harmonischen Dreiklang von Körper, Geist und Seele

an. Nicht nur eine gesunde Lebensführung, auch gute Gedanken und Seelenpflege sind unerlässlich. Es ist wichtig, „zu sich“ zu kommen, die eigenen Gefühle, die innere Stimme wahrzunehmen und sich bewusst zu machen. Was bedrückt mein Herz? Worüber mache ich mir einen Kopf? Was schlägt mir auf den Magen? Körperliche Beschwerden haben eine Botschaft. Wer sich in einer Gemeinschaft, in Familie, Freundeskreis oder Gemeinde, liebend von anderen getragen fühlt, dem fällt es leichter, einen achtsamen Blick nach innen zu richten und sich etwas von der Seele zu reden. Liebe heilt. Mich selbst und andere. Denn „sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand“ (1. Kor 13,7).



Karin Wendt

Mit Gott im Schlepptau

Vor drei Jahren erkrankte unser Gemeindemitglied Ellen Simons (38) an Brustkrebs. In der STIMME erzählt sie, wie sie ihren ganz eigenen Weg der Heilung geht. Das Gespräch führte Karin Wendt.



rungen weitergeben und anderen Betroffenen Mut machen.

Wie ging es Ihnen in der ersten Zeit nach der Diagnose?

Schlecht. Der Tod hatte bei mir angeklopft. So hat es sich angefühlt. Ich hatte Angst. Ich fragte mich, ob ich meinen Sohn aufwachsen sehen würde. Alle Lebensfreude und Gelassenheit waren erstmal weg.

Hat Ihnen Ihr Glaube geholfen?

Ich bin im Jahr 2013 mit Gott und Jesus im Schlepptau in die Chemotherapien gegangen. Aber dann ging's mir so schlecht, manchmal bin ich alleine wieder rausgekommen. So hab' ich das empfunden. Ich habe mich ein Stück vom Glauben entfernt. Zweifel kamen auf. Was ist, wenn der Tod wirklich das Ende ist?

Vielen Dank, dass Sie uns von sich und Ihrem Leben nach der Diagnose erzählen möchten.

Das mache ich gern. Ich gehe ganz offen mit meiner Erkrankung um. Das hilft. Es ist schlimm, wenn man nicht darüber sprechen kann und Gefühle verdrängt, gerade auch für Angehörige und Kinder. Ich will meine Erfah-

Wie haben Sie Ihre Glaubenszweifel überwunden?

Plötzlich fiel mir das Buch „Auch Zweifler kommen in den Himmel“ in die Hände. Göttliche Fügung? Mir wurde auf einmal bewusst, dass ich auch mit meinen Zweifeln bei Gott willkommen und von ihm getragen bin. Ich habe mich dann ein Stück bei Gott entschuldigt, dass ich gerade nicht an ihn glauben kann. Und da wurde mir klar: Wenn ich mich bei Gott entschuldige, dann glaube ich ja doch! In dieser Zeit waren wir dann auch zu einigen sehr schönen kirchlichen Familienfeiern eingeladen. Zufall? Und ja, ich glaube an das ewige Leben! Alle großen Religionen sprechen davon. So viele Menschen können nicht irren. Das alles gibt mir Kraft, denn es nimmt die Angst.

Heil werden hat manchmal mit Selbstreflexion und Lebenswende zu tun: Womit geht es mir nicht gut, was will ich verändern? War das bei Ihnen auch so?

Ja, es ist wichtig, die innere Stimme wahrzunehmen. Man kann durch eine Krankheit lernen, bewusster zu leben. Das ist eine Chance! Ich habe mich beruflich verändert. Ich mache seit kurzem Taekwondo, ich nähe, foto-

grafiere und fahre Drachenboot. Einfach, weil's mir Freude macht. Und ich möchte aktiv sein! Mit den Mitarbeitern der „Flüsterpost“ haben mein Mann und ich einen Stammtisch ins Leben gerufen. Dieser Verein unterstützt Kinder krebskranker Eltern. Reden hilft! Den Austausch mit anderen Betroffenen erlebe ich als unendlich wichtig.

Dann hat Ihnen die Krankheit auch neue Wege gezeigt, einen neuen Sinn in Ihr Leben gebracht?

Ja, ich empfinde meine Krankheit nicht nur als Prüfung, sondern auch als Aufgabe. Ich habe von der Kraft anderer profitiert und will das jetzt zurückgeben. Ich möchte anderen helfen! Darum würde ich mich freuen, wenn sich in unserer Gemeinde ein Gesprächskreis bildet.

Wer eine schwere Krankheit trägt, seelsorglichen Beistand wünscht oder sich gern mit anderen Betroffenen austauschen möchte, kann sich gern an Pfarrerin Graz (Tel. 60 54 41) oder Pfarrerin Schamp (Tel. 934 89 18) wenden. Vielleicht lassen sich Treffen, Nachbarschaftshilfen oder auch ein Gesprächskreis ins Leben rufen.

Zu sich selbst kommen und Heilung finden

Im Krankenhaus werden täglich einschneidende Erfahrungen um Leben und Tod, Krankheit, Gesundwerden und Heilung gemacht. Pfarrerin Kerstin Mann ist seit 16 Jahren evangelische Klinikseelsorgerin in der Asklepios Paulinen Klinik in Wiesbaden und berichtet über ihre Aufgaben und Erfahrungen:

Wenn Patienten ein Gespräch mit Ihnen wünschen, worum geht es da so?

Es sind viele verschiedene Themen und ich weiß vor einem Gespräch nie, worum es gehen wird. Viele Patienten sind verunsichert oder sogar schockiert von einer Diagnose. Andere fühlen sich im Krankenhaus alleine. Damit meine ich nicht nur, dass sie vielleicht keinen Menschen haben, der ihnen nahe steht oder sie unterstützen kann, sondern sie fühlen sich von Gott verlassen. Manche rufen mich zu sich und möchten, dass ich mit ihnen bete, weil sie selbst keine Worte finden. Viele Menschen erzählen ihre gesamte Lebensgeschichte und empfinden das als befreiend, fast wie eine Beichte. Bei Krebskranken oder in der Geriatrie bei alten Men-

schen geht es häufig „um das ganze Leben“. Für Patienten sind Gespräche mit Klinikseelsorgern deshalb wichtig, weil sie uns vertrauen können. Wir unterliegen der Schweigepflicht und stehen außerhalb der Abläufe und der Hierarchie einer Klinik. Wir sind von den Kirchen angestellt und finanziert und vertreten keine speziellen Interessen, sondern haben nur das Ziel, dass Menschen zu sich selbst kommen und Heilung finden.

Haben Sie hier noch andere Aufgaben?

Ich spreche viel mit Angehörigen und unterstütze sie, mit belastenden Situationen zurecht zu kommen. Manche kommen nach einem Todesfall auch zur Trauerbegleitung. Außerdem kommen Klinikmitarbei-



Foto: Gläßer

ter zu mir. Für sie ist schon die seelsorgerliche Begleitung von Patienten und Angehörigen häufig eine große Entlastung, aber sie können auch mit ihren eigenen Sorgen und Fragen zu mir kommen. Ich unterstütze Ärzte in ethischen Fragen. Außerdem unterrichte ich an der Krankenpflegeschule Ethik. Alles in allem eine gute Mischung, finde ich.

Hier im Krankenhaus gibt es doch sicherlich auch viele muslimische Patienten?

Auch die sprechen uns manchmal an. Es gibt seit einiger Zeit aber auch muslimische Seelsorger, die für den Einsatz in Kliniken ausgebildet sind. In einem von der EU geförderten Pilotprojekt der Stadt Wiesbaden wurden ehrenamtliche islamische Seelsorger und Seelsorgerinnen aus verschiede-

nen Sprach- und Kulturkreisen ausgebildet. Das haben wir unterstützt. Wir arbeiten mit den Seelsorgern anderer Religionen gut zusammen, zum Beispiel bei der gemeinschaftlichen

Bestattung von zu früh geborenen Kindern.

Ich sehe, Sie teilen sich das Büro mit Ihrer katholischen Kollegin ...

Ja, wir arbeiten hier ökumenisch und das funktioniert sehr gut. Wir haben eine verbindende Einstellung, und die Konfession spielt bei unseren Gesprächen so gut wie nie eine Rolle. Eine interessante neue Entwicklung ist für uns, dass Patienten, die keine Kirchenmitglieder sind, uns fragen, ob sie unser Angebot in Anspruch nehmen dürfen – natürlich können sie das! Als Klinikseelsorgerin bin ich von Jesus Christus zu den kranken und leidenden Menschen geschickt. Es geht doch darum, dass Menschen die heilsame und wohltuende Kraft von Gottes Liebe und Gnade erfahren.

Elke Tegeler

Briefträger Gottes?

Naturwissenschaftliches, medizinisches Denken prägt uns, wenn es um Krankheit und Gesundheit geht. Versperrt es manchmal den Weg zu einer guten, gelungenen Heilung? In den letzten Jahren öffnet sich unsere Gesellschaft zunehmend für rational nicht Erklärliches und Übernatürliches. Ganz in unserer Nähe finden regelmäßig Heilungsgottesdienste statt. Die Stimme besuchte einen solchen Gottesdienst.

Es ist ein lebendiges Treiben im Eingangsbereich des Christlichen Zentrums Wiesbaden (CZW) in Nordenstadt. Über zweihundert Menschen strömen in das Gemeindezentrum. Sie kommen aus ganz Deutschland angereist. Wenigen Besuchern sieht man körperliche Einschränkungen an, die meisten wirken agil, aufgeschlossen und fröhlich. In einer Stunde soll der Heilungsgottesdienst beginnen. Wer mag oder zum ersten Mal dabei ist, kann sich in einem Nebenraum in einer kurzen Einführung hierzu informieren.



Foto: Popp

Der Gottesdienst findet in einem großen Auditorium statt, ähnlich einer Schulaula. Warme Farben, funktionale Architektur. Im Mittelpunkt eine große Bühne. Darüber ein sehr stimmungsvoll in lila Licht getauchtes Metallkreuz. Zu Beginn erzählen Gottesdienstbesucher, welche Heilungen sie bei solchen Gottesdiensten schon erlebt hatten: Chronische Knieschmerzen, Darmkrebs, Multiple Sklerose, Menschen, die aus dem Rollstuhl aufstehen, Milcheiweiß- und Zuckerallergie (bei einer 8jährigen), Geräuschüberempfindlichkeit

mit Depressionen. Musik und die leidenschaftlichen Ansprachen Andreas Hermanns sorgen für Stimmung. Angefeuert und begleitet durch die Band auf der Bühne folgt ein Lobpreis mit mitreißenden Pop-Songs. Um uns herum singende Gottesdienstteilnehmer, die Hände zum Himmel gereckt, Kontakt zum Heiligen Geist suchend oder aufnehmend. Keine Rituale, die Distanz schaffen; für uns ist es leicht, sich hier zurechtzufinden und mitzumachen.

Danach werden Besucher nach vorne geholt, die nach eigenem Bekunden an verschiedenen Einschränkungen, Gebrechen oder Krankheiten leiden. „Absolute Ordnung in dich! Schmerz verflüchtige dich!“, so oder so ähnlich klingen die Formeln, mit denen Andreas Herrmann, Pastor im CZW, auf die Betroffenen einredet oder – wie er es beschreibt – als „Briefträger“ Gottes Botschaft und die heilende Wirkung des Heiligen Geistes überbringt. Die Reaktion der angesprochenen Heilungssuchenden ist unmittelbar und meistens außerordentlich intensiv. Einige werden von Lachanfällen geschüttelt, andere können sich nicht mehr auf den Beinen halten, bleiben minutenlang auf dem Boden liegen.

Manchmal gleicht es einer Hypnose. Die meisten berichten anschließend von unmittelbarer Besserung ihres Leidens oder völliger Beschwerdefreiheit. Eine Warze unter dem Auge verschwindet sofort, Sehstörungen bessern sich merklich. Ein Mann hält Arztbesuche nicht mehr für notwendig. Eine riskante Aussage.

Für uns ein irritierendes Erlebnis. „Was genau passiert da eigentlich?“ fragen wir uns. Sind die berichteten Diagnosen ärztlich bestätigt? Haben „Heilungen“ oder spontane Linderungen, die in dieser emotional aufgeheizten Atmosphäre herbeigeredet werden, langfristig Bestand? Sind wir zu kleingläubig und durch unser rationales Denken zu begrenzt, um Vertrauen in den hier wirkenden Heiligen Geist zu haben, oder sollten wir eine gesunde Skepsis an den Tag legen, die uns davor schützt, gut inszenierten, aber durch nichts belegbaren Heilsversprechen auf den Leim zu gehen? *Elke Tegeler, Luis Popp*

Lesenswerte Informationen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) zu alternativen Heilmethoden finden Sie unter http://www.ekd.de/presse/pm16_2011_velkd_heil_heilung.html

Luthers Leiden an Leib und Seele

Der große Reformator musste fast zeit seines Lebens gegen viele Krankheiten kämpfen. Ein wenig bekanntes Buch liefert eindrucksvolle Zeugnisse von der schwachen Gesundheit des scheinbar so standfesten Mannes.

Denkmäler und Porträts zeigen Luther stets imposant und kraftvoll; so wird das Bild des oft Schwerkranken verdrängt. Dabei klagte Luther häufig über Schmerzen. Der Mediziner Hans-Joachim Neumann schrieb 1995 in seinem Buch „Luthers Leiden“ darüber. Zur Kenntnis genommen wurde es kaum. Die Zahl der Leiden ist enorm. Berichtet werden Magen- und Gallenbeschwerden, heftige Verstopfungen, Harnstau, Nierenkoliken, Herzschmerzen, hoher Blutdruck, ferner Ohrensausen, Mittelohrentzündungen, Gicht, Angina, schweres Kopfweh, Ohnmachtsanfälle und Schwermut, gar Halluzinationen.

Der Mönch, der 1505 mit 21 Jahren ins Erfurter Augustinerkloster eingezogen war, stellte sich selbst einmal das Attest aus, dass er durch Fasten, Nachtwachen und Exerzitien „dem Körper mehr Last auferlegte,

als er ohne Gefahr für die Gesundheit ertragen konnte“. Dazu Neumann: „Die meisten Gefahren für Luthers Gesundheit liegen für mich in seinem langjährigen Erfurter Klosteraufenthalt, der irreparable Schäden haben sollte.“ Aktenkundig sind für Luther langes Fasten und Mangel an Schlaf, ein hartes Lager mit karger Bedeckung und häufige Gemütsverstimnungen. Dazu kommen später die vielen Ämter und Pflichten des Mannes, der Dozent und ein gefragter Prediger geworden war.

Luther schrieb meist nur kurzorisch, was er hatte, etwa „Ich hatte mir ein schweres Magenleiden zugezogen“ oder „Mein Schienbein will noch nicht heilen“. Eine Nierenkolik empfand er so: „Ich liege in Kindesnöthen und krächze am Steine.“ Zu einem Anfall von Angina pectoris: „Ich fühle mich sehr beengt ums Herz und wäre beinahe gestorben.“



Foto: Tegeler

Freigelegtes Porträt Martin Luthers in unserer Johanneskirche in Erbach.

Auch Schwindel und Tinnitus suchen ihn heim. Er ruft Gott an und glaubt sich dem Ende nahe. Einmal hat er ein „Donnern im Kopf“ und ist ratlos: „Ich weiß nicht, ist es Anspannung oder eine Anfechtung des Satans.“ Es war sicher Anspannung dabei, heute Stress genannt, eine psychische Dauerlast auch nach all den Konflikten und Gegnern, denen Luther jahrelang ausgesetzt war, bis hinauf zu Papst und Kaiser.

Verursacher ist für ihn meist der Teufel. „Der Satan zieht mich mit Schiffstauen in die Tiefe.“ Er ist „der böse Geist“. Doch „Christus steht mir bei und hängt an mir an einem dünnen Faden – und ich an ihm“. Fühlte er sich geheilt, schaltete er rasch um und meinte. „Ich lebe inzwischen

wohl“, „Über meine Gesundheit seid nicht besorgt“, berichtete er dann seiner Katharina, der „herzlieben Doctorin“.

Was half bei der Heilung? Mal wurde er zur Ader gelassen, mal gab es Einläufe oder warme Umschläge und gegen die Hartleibigkeit Butter und Aloepillen. Von seiner Doctorin erbat er sich kalten Erbsenbrei und Brathering. 1539 sagte er in einer Predigt: „Einfache Nahrung macht den Leib gesund und erhält ihn vor Krankheiten.“

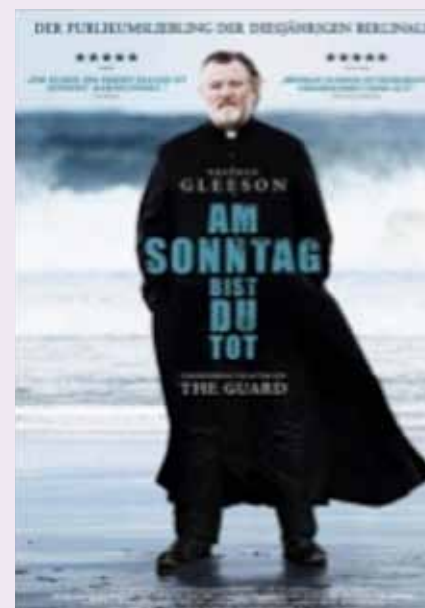
Sieben Jahre später übernimmt sich der scheinbar so Kraftvolle in seinem Geburtsort Eisleben beim Schlichten einer Fehde. Dort stirbt er 1546. Trotz aller Leiden ist er, für seine Zeit nicht wenig, 63 Jahre alt geworden.

Eckart Roloff

Kinder	Kindergottesdienst-Team	Eva Bösel Tel.: 06123 97 21 69
Frauen	Frauenkreis	Gudrun Helmrich Tel.: 06123 625 31
	Frauenrendezvous	Sabine Becker Tel.: 06123 999 25 46
	Frauenfrühstück	Pfrin. Claudia Nill Tel.: 06123 63 531
Männer	„Heizelmänner“	Peter Petry Tel.: 06723 603 418
Senioren	Ökumen. Seniorennachmittag	Karin Fischer-Baumann Tel.: 06123 900 756
	Offener Spielenachmittag	Helga Schüssler Tel.: 06123 62 416
	Ökumen. Mittwoch-Club	Rosemarie Mayer Tel.: 06123 63 251
	Ökumen. Dienstag-Club	Hannelore Siebers Tel.: 06123 24 21
	Besuchsdienstkreis	Eltville – Erbach – Kiedrich
Chöre	Posaunenchor	Winfried Henzel Tel.: 06123 79 52 30
	Jungbläser Posaunenchor	Barbara Alban Tel.: 06123 43 11
	Singkreis	Heiko Sundermann Tel.: 06123 63 254
	Projektband	Michaela Schubbach Tel.: 06123 49 02



KIRCHENKINO IN WALLUF



■ 10. Juli, 19:30 Uhr Am Sonntag bist du tot (Calvary)

Während einer Beichte erzählt ein Mann dem Priester James Lavelle, dass er in seiner Kindheit fünf Jahre lang jeden zweiten Tag von einem Geistlichen sexuell missbraucht worden ist. Er droht, am kommenden Sonntag James Lavelle zu töten. Der Mord an einem guten Priester werde für viel Aufheben sorgen. So vergehen für James die Wochentage bis zum Sonntag, seinem persönlichen Golgatha, an dem sich sein Schicksal erfüllt. Es geht um Schuld, Sühne und Vergebung.

■ 12. Juni, 19:30 Uhr Post für Pfarrer Jakob

In ländlicher Einöde Finnlands tritt eine entlassene Strafgefangene eher widerwillig einen Dienst bei einem blinden Pfarrer an. In kammerpielartiger Konzentration auf wenige Personen und Schauplätze gelingt dem Film ein bewegendes Drama um Glaube und Nachfolge, Schuld und Vergebung, das in intensiven Bildern und ruhigem Rhythmus die berührende Geschichte einer Begegnung und ihrer verwandelnden Kraft erzählt.



Evangelische Heilandskirche,
Schöne Aussicht 10, Eintritt frei

TIPPS FÜR DEN SOMMER



Senioren feiern

Am **10. Juni** sind die Seniorinnen und Senioren des ökumenischen Mittwochsclubs herzlich in den evangelischen Pfarrgarten eingeladen. Nach einem Dankgottesdienst um 15.00 Uhr im evangelischen Gemeindehaus in Erbach mit Pfarrerin Graz und Gemeindeferent Heil wird der Grill angeworfen.

Bei Würstchen und kühlen Getränken geht der Mittwochsclub dann in die Sommerpause und startet mit dem neuen Programm nach den Sommerferien.



Frauen frühstücken

Am **20. Juni** um 9.00 Uhr findet in Erbach das Frauenfrühstück zur Feministischen Theologie statt. Es geht um eine spezifisch weibliche Perspektive auf die Texte der Bibel, auf Dogmatik und auf Kirchengeschichte.

Dr. Ruth Huppert ist Leiterin der Ev. Stadtakademie im Dekanat Wiesbaden und Alttestamentlerin. Sie wird nach einem kurzen Überblick über die Geschichte der Feministischen Theologie vor allem zeigen, dass einiges inzwischen durchaus zum allgemein theologischen Gedankengut gehört. Anmeldung im Gemeindebüro unter Tel.: 62221.



Senioren schippern

Die evangelischen und katholischen Kirchengemeinden laden ihre Seniorinnen und Senioren auch in diesem Sommer ein, das einmalige Panorama der Rheinlandschaft in Geselligkeit vom Schiff aus zu genießen. Am **23. Juli** um 14.00 Uhr heißt es: Leinen los! Die Kosten betragen 12,- Euro pro Person inklusive Kaffee und Kuchen.

Treffpunkt am städtischen Anleger in Eltville. Das Geld wird an Bord eingesammelt.

Anmeldung im evangelischen Gemeindebüro unter Tel.: 62221 oder info@triangelis.de.



Gemeinde feiert

Die evangelische Kirche in Kiedrich wird 50 Jahre alt. Das feiern wir am **28. Juni** mit einem großen Gemeindefest rund um die Gustav-Adolf-Kirche. Das Fest beginnt um 10.30 Uhr mit einem Gottesdienst unter freiem Himmel, in dem auch die neuen Konfirmanden und Konfirmandinnen begrüßt werden. Danach gibt es ein vielfältiges Programm unter dem Motto „Back to the 60s“: vom Gastbeitrag der Erbacher Jugendband über zwei Interviewrunden mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, einer Tanzeinlage der Tanzschule Haas, einem Spielprogramm für die Kleinen und einem Konfi-Film zur Geschichte der Kirche ist für jeden etwas dabei.



Jugend feiert

Am **19. Juli** findet um 10.00 Uhr in der Evangelischen Heilandskirche Walluf, Schöne Aussicht 10, ein Jugendgottesdienst statt, bei dem die Gottesdienstbesucher eingeladen sind, während der Quiz-Predigt mitzuraufen. Auch die Liedauswahl wird modern sein und das ein oder andere englischsprachige Lied gesungen werden – begleitet von einer Band.

Geleitet wird der Gottesdienst vom Gemeindepädagogen Martin Biehl, der Prädikantin Maike Schulz sowie jugendlichen Konfi-Teamern auch aus TRIANGELIS.



Kirchen entdecken

Die evangelischen und katholischen Kirchen des Dekanats Wiesbadens veranstalten am **4. September** die mittlerweile 14. „Nacht der Kirchen“.

Bei dieser unkonventionellen Veranstaltung öffnen viele Gotteshäuser ihre Türen. Kirchenführungen, Turmbesteigungen, Kunst und kleine Konzerte zeigen, was es hinter Kirchenmauern alles zu entdecken gibt.

Infos unter www.wiesbaden.de

Ambitioniert und kreativ

Die Bauarbeiten in unserer Erbacher Johanneskirche laufen auf Hochtouren. Am Reformationswochenende, also vom 30. Oktober bis 1. November, wird ein großes Fest zum 150jährigen Geburtstag des Kirchengebäudes gefeiert werden. Bis dahin wird in einem Großprojekt die gesamte Innenbemalung erneuert sein, die Chorfenster überarbeitet, die Orgel gereinigt, die Heizung ertüchtigt und einfach das ganze Inventar renoviert.

Im Laufe der letzten 150 Jahre veränderte die Kirche mehrfach ihr Gesicht. Mit der jetzigen Restaurierung wird der Stand von 1906 wieder hergestellt – dem Zeitpunkt, an dem die Innenraumbemalung der Kirche entstand. Vieles lässt sich anhand der Farbbefunde an den Wänden der Kirche freilegen und rekonstruieren, einiges ist auch auf alten Fotografien zu finden, hin und wieder jedoch müssen auch die Restauratoren ihre eigene kreative Phantasie walten lassen



neu faszinierender Prozess, der die gute und enge Zusammenarbeit von Architekt, Restaurator, Denkmalpflege, Einzelgewerken und Gemeinde auf der Baustelle einmal mehr deutlich werden lässt.

Die Ausbaukosten werden nicht ausschließlich von der Kirchengemeinde getragen werden müssen, da aus unterschiedlichen Haushaltsansätzen und Förderungstöpfen, z.B. vom Denkmalschutz, auf Zuwen-

dungen im wahrsten Sinne des Wortes „gebaut“ wird. Selbstverständlich ist es auch weiterhin möglich, für das „Projekt Johanneskirche“ zu spenden.



Fotos: Wahl

JUNI

7.6.	1. Sonntag nach Trinitatis		
10.00	Erbach	katholische Kirche Sankt Markus	Pfr. i.R. Strähler
14.6.	2. Sonntag nach Trinitatis		
09.30	Kiedrich		Pfrin. Graz
10.30	Eltville	Familiengottesdienst, besonders geeignet für Familien mit kleinen Kindern, Eine-Welt-Verkauf	Team der Kinderkirche und Pfrin. Graz
15.6.	Erdbeerfest		
10.00	Erbach Marktplatz	Ökumenischer Gottesdienst zum Erdbeerfest	Pfrin. Graz, Gemeindereferent Heil
21.6.	3. Sonntag nach Trinitatis		
10.00	Erbach	katholische Kirche Sankt Markus	Pfrin. Graz
11.00	Eltville	Ökumenischer Freiluftgottesdienst zum Sommerfest im Haus St. Hildegard	Pfrin. Schamp, Pastoralreferentin Reuter
28.6.	4. Sonntag nach Trinitatis		
10.30	Kiedrich	Gottesdienst zum 50. Jubiläum der Gustav-Adolf-Kirche mit Posaunenchor, Begrüßung der neuen Konfirmanden und anschl. Gemeindefest	Pfrin. Graz, Pfrin. Schamp

JULI

5.7.	5. Sonntag nach Trinitatis		
10.00	Erbach	katholische Kirche Sankt Markus	Pfrin. Graz
12.7.	6. Sonntag nach Trinitatis		
09.30	Kiedrich		Pfrin. Schamp
10.30	Eltville	Familiengottesdienst	Team der Kinderkirche und Pfrin. Schamp

19.7.	7. Sonntag nach Trinitatis		
10.00	Erbach	katholische Kirche Sankt Markus, Eine-Welt-Verkauf	Pfrin. Graz

26.7.	8. Sonntag nach Trinitatis		
09.30	Kiedrich		Pfrin. Schamp
10.30	Eltville		Pfrin. Schamp

AUGUST

2.8.	9. Sonntag nach Trinitatis		
10.00	Erbach	katholische Kirche Sankt Markus	Pfrin. Graz

9.8.	10. Sonntag nach Trinitatis		
09.30	Kiedrich	mit Abendmahl	Pfrin. Graz
10.30	Eltville		Pfrin. Graz

16.8.	11. Sonntag nach Trinitatis		
10.00	Erbach	katholische Kirche Sankt Markus	Pfrin. Stephan

23.8.	12. Sonntag nach Trinitatis		
09.30	Kiedrich	Eine-Welt-Verkauf	Pfrin. Schamp
10.30	Eltville		Pfrin. Schamp

30.8.	13. Sonntag nach Trinitatis		
10.00	Erbach	katholische Kirche Sankt Markus, mit Abendmahl	Pfrin. Schamp

SEPTEMBER

6.9.	14. Sonntag nach Trinitatis		
10.00	Erbach	katholische Kirche Sankt Markus	Pfr. Dr. Löwe

WEITERE GOTTESDIENSTE

Kindergarten-Gottesdienst

Jeden letzten Freitag im Monat, 11.00 Uhr in der Christuskirche Eltville.

Senioren-gottesdienst im von-Buttlar-Fransecky-Stift Erbach

Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat, 10.30 Uhr.

Senioren-gottesdienst in St. Hildegard Eltville

Jeden 1. Dienstag im Monat, 10.30 Uhr.

Schuljahresabschluss-Gottesdienst

23. Juli 2015, 8.00 Uhr, Ökumenischer Gottesdienst zum Ende des Schuljahres, Eltville, Christuskirche, Pfrin. Schamp und Pastoralreferent Lechtenböhrer

Schuljahresanfangs-Gottesdienst

7. September, 8.00 Uhr, Ökumenischer Gottesdienst zum Beginn des Schuljahres mit den Klassen 2-4, Sankt Valentinus Kirche, Kiedrich, Pfrin. Schamp und Pastoralreferentin Mazanek

Einschulungsgottesdienste für die 1. Klassen

8. September, 9.00 Uhr, Eltville, Sankt Peter und Paul Kirche, Pfrin. Schamp und Pastoralreferent Lechtenböhrer

8. September, 9.00 Uhr, Erbach, Sankt Markus Kirche, Pfrin. Graz und Gemeindeferent Heil

8. September, 10.00 Uhr, Kiedrich, Sankt Valentinus Kirche, Pfrin. Graz und Gemeindeferent Heil

Aktuelle Hinweise zu Gottesdiensten und Veranstaltungen sowie ausführliche Informationen über das Gemeindeleben entnehmen Sie bitte auch der Website unter www.triangelis.de

Dort besteht auch die Möglichkeit, einen Newsletter zu abonnieren, der Ihnen monatlich per E-Mail zugesendet wird und Informationen über die Veranstaltungen der nächsten Wochen enthält.

Gemeindebüro **Barbara Petry** Tel. 06123 622 21
und Anschrift der Eltviller Landstraße 20, Erbach Fax 06123 812 39
Kirchengemeinde Bürozeiten: Mo, Di, Mi, Fr 10-12, info@triangelis.de
Do 16-18 Uhr

Kirchenvorstand **Vors. Joachim-Christof Schulze** Tel. 06123 47 95
Stv. Vors. Clarissa Graz Tel. 06123 60 54 41

Pfarramt I **Pfarrerinnen Clarissa Graz** Tel. 06123 60 54 41
Eltviller Landstr. 20 Fax 06123 812 39
65346 Eltville-Erbach graz@triangelis.de

Pfarramt II **Pfarrerinnen Bianca Schamp** Tel. 06123 934 89 18
Crevestraße 12 schamp@triangelis.de
65343 Eltville

Kirchen **Johanneskirche** Tel. 06123 634 46
Eltviller Landstraße 20, 65346 Erbach
Küsterin: Edeltraud Schuller

Christuskirche (mit Luthersaal) Tel. 06123 46 08
Taunusstraße 21-23, 65343 Eltville
Küsterin: Maria Weidner

Gustav-Adolf-Zentrum Tel. 06123 90 09 09
Erbacher Weg 1, 65399 Kiedrich
Küsterin: Pia Fischer

Evangelischer Kindergarten TRIANGELIS Gartenstraße 12, 65343 Eltville Tel. 06123 22 09
Leiterin: Hildegard Rahlfs kita@triangelis.de

Kinder & Jugend **Martin Biehl**, Gemeindepädagoge Tel. 0178 819 10 79
biehl@triangelis.de

Kirchenmusik **Tobias Gahntz**, Orgel Tel. 0173 662 01 33
Armin Ott, Orgel Tel. 06123 632 36
Andreas Sauerteig, Posaunenchor Tel. 06131 894 93 62
Marlene Schober, Singkreis Tel. 06132 89 80 79

Spendenkonto IBAN DE31 5109 1500 0000 0622 43 Rheingauer Volksbank
BIC GENODE51RGG

Homepage **www.triangelis.de** info@triangelis.de

Lieber Gott,
 Ich wünsche uns für den Tag viel Freude und Glück.
 Bitte lasse alle Menschen auf der Welt, die eine schwere
 Krankheit haben, gesund werden.

DANKE

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE
 TRIANGELIS
 ELTVILLE · ERBACH · KIEDRICH



IMPRESSUM: Herausgegeben vom Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchengemeinde TRIANGELIS Eltville-Erbach-Kiedrich. Nächster Redaktionsschluss ist der 25. Juli 2015
REDAKTIONSSTATUT: www.triangelis.de/uploads/media/Redaktionsstatut_EvangStimme.pdf.
REDAKTION: Clarissa Graz, Richard Hörnicke, Ann-Kathrin Hüter, Luis Popp, Elke Tegeler (verantwortlich), Karin Wendt. **LAYOUT:** Steinmorgen Kommunikation GbR.
KONTAKT: stimme@triangelis.de. **DRUCK:** Gemeindebrief-in-Farbe. **AUFLAGE:** 2.700